

WITTEN

WAZ.DE/WITTEN

Kanalarbeiten an der Rauhen Egge fast beendet

Im Anschluss steht noch Straßenbau an

An der Rauhen Egge im Hammertal in Witten ist ein Ende der Bauarbeiten in Sicht. Der Kanalbau ist fast beendet: Der letzte Schacht wird in dieser Woche gesetzt. Alle Hausanschlüsse wurden bereits an den neuen Kanal angeschlossen.

Bevor es mit der Wiederherstellung des etwa 160 Meter langen Straßenbereichs weitergehen kann, wird der alte Kanal „zugeschüttet“. Dabei wird ein Betongemisch in den Altkanal verfüllt, damit die Straße an diesen Stellen nicht einstürzt oder sich senkt.

Vier Wochen hinter Zeitplan

Die Kanalbaumaßnahme erfolgt aufgrund der hydraulischen Überlastung des Kanalnetzes in der Vergangenheit. Der Durchmesser des Kanals wird von zuletzt 30 Zentimetern auf 60 Zentimeter erweitert.

Nun erfolgt der Straßenbau. Hierbei werden zum Teil Bordsteine und Rinnen versetzt und eine neue Fahrbahndecke gezogen. Bedingt durch die schlechte, sehr nasse Witterung im Winter und Frühjahr liegen die Bauarbeiten rund vier Wochen hinter dem ursprünglichen Zeitplan: Statt Ende April wird die Maßnahme Ende Mai beendet, so die Stadtverwaltung.

Stadt pflanzt 90 Bäume

Die Mitarbeiter des Grünflächenamtes haben an der Ecke Schillerstraße/Gerichtsstraße einen neuen Kirschbaum gesetzt - und damit einen der letzten Bäume vor dem Ende der Pflanzzeit Ende April.

Seit Herbst letzten Jahres wurden ca. 90 Bäume eingepflanzt, die nun Spielplätze, Parks und Straßen in Witten verschönern. Dabei sind die Bäume, die auf der Pferdebachstraße im Zuge der Umbaumaßnahme gepflanzt wurden, nicht mit eingerechnet. Zudem wurden junge Bäume im Stadtgebiet - beispielsweise an der Pferdebachstraße - wieder mit Bewässerungssäcken oder einem Gießrand versehen. So haben sie gute Chancen, auch trockene Perioden zu überstehen.

Susanne Schild

Der Museumszug dampft seit Anfang April wieder durchs Ruhrtal, mit Stopps an der Kemnade, am Bahnhof Herbede, in Bommern und Wengern. Genau diese Linie soll wieder für den Nahverkehr reaktiviert werden, als verlängerte S-Bahnlinie 22 von Essen über Hattingen nach Hagen. Dafür gab eine Machbarkeitsstudie im Sommer 2023 grünes Licht. Hat die Planung inzwischen Fahrt aufgenommen?

Die erneute Nutzung der seit Jahrzehnten nur noch von Güterzügen oder Museumsbahn genutzten Strecke geht auf eine Initiative von Wittens CDU-Chef Ulrich Oberstepadberg zurück, der 2020 dazu einen Antrag im Kreistag gestellt hatte. Die Studie gab dem Ganzen Aufwind: Zwar würde die Reaktivierung etwa 77 Millionen Euro kosten, dennoch sei das Projekt „volkswirtschaftlich rentabel“ und förderfähig, heißt es darin.

Kreis: Fördertopf ist gerade leer

VRR (Verkehrsverbund Rhein Ruhr) und Kreisverwaltung möchten nun klären, ob es Möglichkeiten für eine Reaktivierung bis 2032 (mit Batteriefahrzeugen) geben könnte und ob alternativ ab 2040 eine Elektrifizierung der Strecke machbar ist. Doch Kreissprecher Ingo Niemann dämpft schnelle Ergebnisse: „Um gefördert zu werden, müssten beide Stufen in den ÖPNV-Bedarfsplan des Landes aufgenommen werden.“

Grundlage dafür sei zum Beispiel eine genaue technische Planung und eine standardisierte Bewertung der Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Rechnung). „Für diese Untersuchungen sind Planungsmittel notwendig - hier ist Landesförderung möglich. Allerdings ist der Topf gerade leer, die Suche nach Fördermöglichkeiten läuft“, so Niemann.

Der Kreis muss also auf die Bremse treten. Dabei legen die Autoren der Studie - die Ingenieurbüros Spiekermann, ICL Rail und Rail Managements Consultants - schon konkrete Baumaßnahmen vor. Für Witten ist Folgendes geplant:

Bahnhof Bommern

Momentan scheint der Bahnhof direkt am Ruhrtalradweg im Dornrös-

Pläne für vier Bahnhöfe gibt es schon

Kreis dämpft Erwartungen für S-Bahnlinie 22 durchs Ruhrtal. Für Erneuerung der Haltepunkte macht Studie Vorschläge



Noch fahren hier nur der Museumszug und Güterverkehr: Auf der nicht elektrifizierten Ruhrtalstrecke (hier bei Schloss Steinhausen) ziehen Diesel- und Dampfloks die Waggons.

THEOBALD / FFS

Künftiger Streckenverlauf von S22 und RB40



Die Gleise der Ruhrtalbahn laufen durch das Gelände der Recyclingfirma Bötzel. Deswegen müssten neue Gleisanlagen gelegt werden.

WALTER FISCHER / FFS

chenschlaf zu liegen. Er wäre aber ein entscheidender Umsteigepunkt und würde zweigleisig zur „Zugkreuzung“ ausgebaut werden. Hier können Pendler von der S22 in die RB 40 zum Wittener Hauptbahnhof umsteigen.

Die Studie empfiehlt, die Uferstraße als Fahrradstraße auszuweisen, damit dort der Ruhrtalradweg verlaufen kann, um Platz für ein zweites Gleis und einen zweiten

Bahnsteig zu gewinnen. Um die Gleise zu queren, können Fahrgäste die Überführung Uferstraße/Im Klive nutzen. Ferner müsste eine ehemalige, inzwischen zerstörte Personenunterführung erneuert werden.

Bahnhof Herbede

Das bereits zweigleisige Stück zwischen Seniorencentrum „Am Alten Rathaus“ und Haus Herbede würde zum neuen barrierefreien Bahnsteig, der über die Von-Elverfeldt-Allee erreichbar wäre. Die Verladearbeiten für den Güterverkehr würden auf ein Rangiergleis vor Sogefi verlagert, etwa auf Höhe des heutigen Bahnhofs Herbede.

Haltepunkt Haus Kemnade:

Der einstige Bahnhof Blankenstein befindet sich auf dem Privatgelände der Firma Bötzel, die Gleise führen durchs Betriebsgelände. Für die neue S-Bahn kann man sie nicht reaktivieren - unter anderem wäre eine Elektrifizierung quer durch die Bötzellfläche schlecht machbar. Die Autoren der Studie schlagen deswegen eine Umfahrung des Betriebsgeländes vor.

Neben dem neuen Gleisabschnitt von „An der Kemnade“ bis A 43 bräuchte es auch einen neuen Bahnhof. Diesen sieht die Studie gegenüber des Swingerclubs „Steinhaus“.

Haltepunkt Witten-Höhe

Bommern würde sogar noch einen zweiten neuen Haltepunkt bekommen, der allerdings nicht von der Ruhrtal-S-Bahn, sondern von der Linie RB40 (Ruhr-Lenne-Bahn) bedient würde. Die Regionalbahn quert auf ihrer Route zwischen Hagen-Vorhalle und Witten Hbf die Ruhr über das Viadukt und würde am Haltepunkt „Witten-Höhe“ stoppen, ganz am S-Bahn-Bahnhof „Witten-Bommern“. Dort treffen sich beide Linien und es ließe sich von der S-Bahn in Richtung Witten-Hauptbahnhof umsteigen.

Der neue Haltepunkt Witten-Höhe befände sich im Bereich Im Klive/Am Wettberg. Das Besondere: An diesem Bahnhof wäre Platz für viele Auto- und Radparkplätze, sprich für „Park & Ride“ und „Bike & Ride“. Das klingt gut, dennoch liegt die Umsetzung noch viele Fördermillionen entfernt.

Junger Bauernhof in Herbede wächst und sucht weitere Abnehmer

Die Solidarische Landwirtschaft „Fliederhof“ hat ihre ersten Gemüseboxen verteilt. Noch sind aber einige Ernteanteile zu vergeben

Im Sommer 2022 haben die beiden Gärtner und Gartenbaulehrer Lennard Schasiepen (29) und Kolja Kusenberg (24) den Fliederhof in Herbede übernommen. Seitdem bauen die Wittener dort eine neue Solidarische Landwirtschaft auf. Die erste Ernte ist nun in vollem Gange. Auch die ersten Gemüseboxen sind in der vergangenen Woche bereits an Mitglieder verteilt worden. Doch der Hof kann und will noch mehr Menschen mit Gemüse frisch vom Feld versorgen.

Bärlauch, Radieschen, Rucola, Spinat, Salate, Sprossen und Kräuter finden sich in den Boxen, die die jungen Landwirte derzeit packen. Alles frisch geerntet. Hinzu kommt

Lagerware aus dem letzten Jahr: Kartoffeln, Zwiebeln und Sellerie etwa. Als besonderes Highlight wird in der nächsten Kiste für diejenigen, die es wollen, auch ein von Schasiepen und Kusenberg herangezogener junger Apfelbaum zu finden sein.

Acht ganze und 16 halbe Ernteanteile haben Schasiepen und Kusenberg bereits vergeben. Das macht insgesamt 16 vollwertige Anteile. „Etwa ein Drittel sind noch übrig“, sagt Lennard Schasiepen. Es haben also noch weitere Wittenerinnen und Wittener die Möglichkeit, bei der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) einzusteigen. In ihr bilden Landwirte und Verbraucher eine

Gemeinschaft. Die gesamte Ernte wird gleichmäßig auf alle Teilhaberinnen und Teilhaber aufgeteilt. Gleichzeitig erhält der Erzeuger finanzielle Planungssicherheit. Denn wer Teil der Solidarischen Landwirtschaft wird, verpflichtet sich, für zwölf Monate einen festen Be-



Betreiben den Hof: Lennard Schasiepen r., Kolja Kusenberg.

trag an die Landwirte zu entrichten. Beim Fliederhof hat man die Wahl zwischen einer Standard-Kiste und einer Einsteigerkiste, die 26 oder 15 Euro pro Woche kosten. In der größeren Kiste findet man Gemüse für zwei Personen, die kleine „versorgt“ eine Person für eine Wo-



THEO

che. Normalerweise laufen die Abos von Januar bis Dezember, für Spät-Einsteiger wollen die Landwirte das Angebot entsprechend anpassen.

Inzwischen sind rund 800 Quadratmeter der insgesamt 3000 m² großen Felder rund um den Hof in Her-

bede bepflanzt. Hinzu kommen 180 m² im Folientunnel. Hier wachsen etwa Radieschen, Kopfsalat, Kohlrabi, Rucola und dicke Bohnen. „Auch das Wurzelgemüse ist schon in der Erde“, so Kusenberg. Dazu zählen etwa Möhre, Rote Bete, Pastinake, aber auch Knoblauch. Ebenso sind Kohlsorten von Schwarzkohl über Brokkoli bis Blumenkohl bereits gepflanzt. steh

Wer sich selbst ein Bild vom Fliederhof machen will, der kann das etwa bei den regelmäßig stattfindenden Mitmachtagen tun. Aktuell stehen viele Arbeiten an, von der Pflege der Wege bis zum Zwiebelstecken. Der Fliederhof liegt an der Durchholzer Straße 16.

Auf der zuvor ungenutzten Grünfläche rund um den Hof finden sich nun angelegte Beete und ein großer Folientunnel. FLIEDERHOF